



Startseite | Region | Angeknabberte Bäume in Dänikon – Der Biber erobert jetzt auch den Furtbach

Abo **Angeknabberte Bäume in Dänikon**

Der Biber erobert jetzt auch den Furtbach

Im unteren Abschnitt des Furtbachs weisen gefällte Bäume mit Spuren kräftiger Nagezähne auf einen Biber hin. Die kantonale Biberfachstelle geht davon aus, dass das Nagetier dort bleibt.



Anna Bérard

Publiziert: 09.11.2021, 11:41



Der Biber ist ein reiner Vegetarier und frisst, wie dieser im Bild, die frischen Zweige der Weide.

Foto: Keystone

Der Biber ist im Furttal angekommen. Daniel Hadorn hat unlängst eine umgestürzte Weide am Furtbach bei Dänikon entdeckt. Der Baum lag quer über dem renaturierten Bachbett. Als der Präsident des örtlichen Natur- und Vogelschutzvereins die Nagespuren im Holz sah, wusste er: Das war der Biber. Am Wochenende hat nun auch sein Vereinskollege Markus Marti einen liegenden Baum beim Furtbach entdeckt, ebenfalls eine Weide. «Ich bin nicht sicher, ob der Stamm schon angeknagt war und erst jetzt umgestürzt ist, oder ob wieder ein Biber am Werk war», sagt der Däniker.



Diese Bäume am Furtbach hat der Biber mit seinen scharfen Nagezähnen angeknabbert.

Foto: Francisco Carrascosa

Die Freude bei den beiden Naturliebhabern ist gross. Doch Marti weiss: Der Biber ist nicht überall gern gesehen. Der fleissige Nager kann Bäche stauen und – was zum Glück selten vorkommt – für überschwemmte Wege und Äcker sorgen. Die Weidenbäume an den Gewässern kommen mit dem Biber allerdings gut zurecht. Die gefälltten Bäume treiben rasch wieder aus und bieten ihm damit Nahrung.

Gefällte Bäume als Nahrung im Winter

Der Biber ist streng geschützt, auch seine Baue und Dämme. Die gefälltten Bäume aber nicht. «Wir raten trotzdem davon ab, diese wegzuräumen», sagt Urs Wegmann von der Biberfachstelle des Kantons. Der Biber benötige diese als Nahrung, denn im Winter frisst er die Knospen und Rinde in der Baumkrone. «Räumt man die Bäume komplett weg, zwingt man den Biber, wieder neue zu fällen.»

**«Wenn man um diese Jahreszeit Spuren findet,
ist davon auszugehen, dass der Biber bleibt.»**

Urs Wegmann, kantonale Biberfachstelle

Der Biber dürfte tatsächlich das Furttal besiedeln, vermutet Urs Wegmann von der Biberfachstelle des Kantons. «Wenn man um diese Jahreszeit Spuren findet, ist davon auszugehen, dass der Biber bleibt», sagt er. Normalerweise werden Biber als Zweijährige aus dem elterlichen Revier verstossen und suchen sich ein neues Revier. Das macht sich im Spätherbst bemerkbar, wenn sie Bäume fällen. «Genau das ist jetzt geschehen.» Die Wanderung der Jungtiere finde zwischen Frühling und Herbst statt, im Winter seien sie dann im neuen Revier.



Weiden schlagen rasch wieder aus und bilden neue Zweige – eine Leibspeise des Bibers.

Foto: Francisco Carrascosa

Dass der Biber den Furtbach für sich entdeckt hat, sei zu erwarten gewesen. «Wir gehen davon aus, dass die Biber irgendwann alle Gewässer im Kanton Zürich besiedeln werden, welche sie als geeignet ansehen, sagt Wegmann.

Von wo der Biber ins Furttal gelangt ist, kann Wegmann nicht genau sagen. Allenfalls aus der Limmat. «Da die Biber für ihre Wanderung möglichst die Gewässersysteme nutzen, ist dieser Biber wohl den Furtbach aufwärts gekommen.»

WEITER NACH DER WERBUNG



Knapp 500 Biber leben im Kanton

Die Ausbreitung des Bibers wird genau überwacht. Alle drei Jahre erfasst die kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung, wo sich Biber angesiedelt haben und in welcher Zahl. Im Winterhalbjahr 2019/2020 haben Freiwillige alle Gewässer im Kanton abgescritten und die Biberspuren dokumentiert. Das Resultat: 479 Biber, verteilt auf 135 Reviere leben im Kanton Zürich.

Das einst ausgerottete Nagetier breitet sich also wieder aus. Von 2017 bis 2020 hat der Biberbestand um 21,5 Prozent zugenommen, die Zahl der Reviere um 27,3 Prozent. Am stärksten gewachsen ist die Population im Gebiet der Glatt und des Greifensees, wo seit 2017 zehn neue Reviere gezählt wurden. Die meisten verlassenen Reviere konnte man im Einzugsgebiet der Thur beobachten. «Das heisst aber nicht, dass der Biberbestand an der Thur zurückgegangen ist», präzisiert Wegmann. «Im Gegenteil: Es hat dort so viele Reviere, dass einige verlassen wurden.»

Das Tier ist kaum je zu sehen

Auch wenn durch Biber verursachte Schäden hin und wieder zu reden geben, ist die Regulierung des Bestandes kein Thema. Laut Wegmann hat man in der Schweiz noch nie einen Biber geschossen. «Das würde auch keinen Sinn machen, weil dann

einfach ein anderer Biber das Revier übernimmt.» Der Biberbestand wird dann nicht mehr weiter wachsen, wenn alle geeigneten Gewässer besetzt sind.

Den Biber einmal in freier Natur beobachten ist ein Wunsch vieler Naturfreunde. Doch das scheue Säugetier lässt sich praktisch nur anhand der Frassspuren feststellen. Auch der Biber am Furtbach dürfte sich kaum blicken lassen.

Biber sind die einzigen Tiere, die ihren Lebensraum selber gestalten. So könnte der Biber den Furtbach wieder in ein artenreiches Feuchtgebiet verwandeln. Vorausgesetzt, man lässt ihn die Landschaft gestalten.

Publiziert: 09.11.2021, 11:41

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)



ZU am Morgen

Die wichtigsten News aus der Region auf einen Blick.

E-Mail

THEMEN

Biber

Dänikon ZH

Kanton Zürich

0 Kommentare

Ihr Name